

chblase-
er ver Dugend
er.
Erstgasse Nr. 19.
r Art
nung.
nen: Feuer-
ng: 2c.
e
angeführt von der
Dohemia,
er- u. Druck-
[326] 3-4

Er scheint:
außer der Sonn- und
Feiertage täglich.
Rohet für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Zufendung in das
Haus 1 fl.
Einzeln Nummern 5 kr.
Mit
Postverendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. 6. 29.
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Redacteur und Eigen-
thümer
Th. Steinhausen.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Anzeige
aller Art werden in der
Steinhausen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Post bezogen dieselben:
Haasenstein & Vogler,
Insp.-Exp. V. G. (Lager 1,
L. Lang & Co., Am. Exp.
Bd. 1; für Wien die
Ann.-Bür.: A. Oppelk,
Wallgasse 29, Roter &
Co., I. Wienergasse 13,
B. Mosse, Seilerstätte 2;
für's Ausland: Haasen-
stein & Vogler in Berlin,
Gamburg, Frankfurt am
Main, Köln und Paris.
Der Raum einer einpal-
tigen Wertheilung kostet
beim einmaligen Einrücken
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das
3. Mal 5 kr., 4. Mal 4 kr., 5. Mal
3 kr., 6. Mal 2 kr., 7. Mal
1 kr., 8. Mal 1/2 kr., 9. Mal
1/3 kr., 10. Mal 1/4 kr., 11. Mal
1/5 kr., 12. Mal 1/6 kr., 13. Mal
1/7 kr., 14. Mal 1/8 kr., 15. Mal
1/9 kr., 16. Mal 1/10 kr., 17. Mal
1/11 kr., 18. Mal 1/12 kr., 19. Mal
1/13 kr., 20. Mal 1/14 kr., 21. Mal
1/15 kr., 22. Mal 1/16 kr., 23. Mal
1/17 kr., 24. Mal 1/18 kr., 25. Mal
1/19 kr., 26. Mal 1/20 kr., 27. Mal
1/21 kr., 28. Mal 1/22 kr., 29. Mal
1/23 kr., 30. Mal 1/24 kr., 31. Mal
1/25 kr., 32. Mal 1/26 kr., 33. Mal
1/27 kr., 34. Mal 1/28 kr., 35. Mal
1/29 kr., 36. Mal 1/30 kr., 37. Mal
1/31 kr., 38. Mal 1/32 kr., 39. Mal
1/33 kr., 40. Mal 1/34 kr., 41. Mal
1/35 kr., 42. Mal 1/36 kr., 43. Mal
1/37 kr., 44. Mal 1/38 kr., 45. Mal
1/39 kr., 46. Mal 1/40 kr., 47. Mal
1/41 kr., 48. Mal 1/42 kr., 49. Mal
1/43 kr., 50. Mal 1/44 kr., 51. Mal
1/45 kr., 52. Mal 1/46 kr., 53. Mal
1/47 kr., 54. Mal 1/48 kr., 55. Mal
1/49 kr., 56. Mal 1/50 kr., 57. Mal
1/51 kr., 58. Mal 1/52 kr., 59. Mal
1/53 kr., 60. Mal 1/54 kr., 61. Mal
1/55 kr., 62. Mal 1/56 kr., 63. Mal
1/57 kr., 64. Mal 1/58 kr., 65. Mal
1/59 kr., 66. Mal 1/60 kr., 67. Mal
1/61 kr., 68. Mal 1/62 kr., 69. Mal
1/63 kr., 70. Mal 1/64 kr., 71. Mal
1/65 kr., 72. Mal 1/66 kr., 73. Mal
1/67 kr., 74. Mal 1/68 kr., 75. Mal
1/69 kr., 76. Mal 1/70 kr., 77. Mal
1/71 kr., 78. Mal 1/72 kr., 79. Mal
1/73 kr., 80. Mal 1/74 kr., 81. Mal
1/75 kr., 82. Mal 1/76 kr., 83. Mal
1/77 kr., 84. Mal 1/78 kr., 85. Mal
1/79 kr., 86. Mal 1/80 kr., 87. Mal
1/81 kr., 88. Mal 1/82 kr., 89. Mal
1/83 kr., 90. Mal 1/84 kr., 91. Mal
1/85 kr., 92. Mal 1/86 kr., 93. Mal
1/87 kr., 94. Mal 1/88 kr., 95. Mal
1/89 kr., 96. Mal 1/90 kr., 97. Mal
1/91 kr., 98. Mal 1/92 kr., 99. Mal
1/93 kr., 100. Mal 1/94 kr., 101. Mal
1/95 kr., 102. Mal 1/96 kr., 103. Mal
1/97 kr., 104. Mal 1/98 kr., 105. Mal
1/99 kr., 100. Mal 1/100 kr.

Billal-Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Krieger); in Szasz-Neon bei Herrn Deakjel & Wachner, Kaufleute; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarehely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Blatitz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidler, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ed. der Bürgergasse; woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 164. Sermannstadt, Montag am 17. Juli 1876. 90. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 16. Juli.
Die Verhandlungen über die Bantrage beginnen in den nächsten Tagen. Die Minister sind vollkommen einig. — Baron Alphons Rothschild, der Chef des Pariser Hauses, hat den Baron Albert Rothschild, Chef des Wiener Hauses, welcher gegenwärtig in Schillersdorf weilt, zu einem Rendezvous nach Salzburg eingeladen, um mit ihm über die ungarische Anleihe und die Südbahn-Affaire zu conferiren.
Der Statthalter von Böhmen Baron Weber und der Landescommandirende Baron Philippovich wurden telegraphisch nach Bad Wartenberg zum Minister Laffer berufen und sind am 12. dahin abgereist. — Reichbauer besuchte Neger. Ueber das Resultat dieser Conferenz ist nur bekannt, daß Letzterer sagte, ein egyptisches Vertrauensmänner-Comité einzuberufen; auch erklärte Neger, daß die Ezedien mit Luersperg niemals unterhandeln werden. Den Eintritt in den Reichsrath lehnte Neger ab.
Nach dem „Fremdenblatt“ haben die Cabinete von Wien und Petersburg Mittheilungen über das Ergebnis der Reichstädter Zusammenkunft an die übrigen Großmächte gerichtet und vor Allem dargelegt, es herrsche vollkommenes Einverständnis und sei die Absicht der beiden Mächte, „dans les circonstances actuelles“ sich in den Krieg, der eine innere Angelegenheit der Türkei, nicht einzumischen; ferner sei es ihre Wille, die Integrität des Osmanischen Reiches zu erhalten und ihr Wunsch, wenn die Situation sich ändern sollte, im Einverständnis mit allen Großmächten die Lösung der obwaltenden Schwierigkeiten zu versuchen.
Die Nachricht von der Absperrung des Hafens von Klet bekräftigt sich vollkommen. Die diesbezügliche Instruction an die betreffenden Behörden ist am 12. d. Nachmittags abgegangen. Die Maßregel erstreckt sich übrigens nicht bloß auf die Absperrung des genannten Hafens, sondern auch auf eine Absperrung aller, die aufständischen Gebietsteile umfassen den Grenzen zu Wasser und zu Land. Officiell wird verwehrt man sich übrigens gegen die Annahme, daß die Maßregel davon als eine Folge der Reichstädter Entrevue zu betrachten sei. Sie sei vielmehr schon kurz nach Ausbruch der Feindseligkeiten geplant und beschloffen worden und die Ausführung habe nur dadurch eine Verzögerung erlitten, daß man die Vertragsmächte vorher davon in Kenntniß setzen wollte.
Der türkische Botschafter, dem die Absperrung des Hafens officiell bekannt gegeben wurde, nahm bereits Veranlassung, sich hierüber mit dem Grafen Andrássy in längerer Audienz zu besprechen.
In den nächsten Tagen wird abermals eine Kaiser-Zusammenkunft stattfinden. Der Schauplatz derselben ist Salzburg, wo am 19. d. M. der Monarch Oesterreich-Ungarns den Kaiser von Deutschland empfangen wird. Dergleichen Begrüßungen wiederholen sich seit einer Reihe von Jahren mit steter Regelmäßigkeit und sind wohl zunächst nur als Acte der Courtoisie aufzufassen, insofern wird man nicht fehl gehen, wenn man angesichts der gegenwärtigen Lage der Zusammenkunft der beiden Kaiser diesmal denn doch auch einen politischen Charakter vindicirt.
Großfürst Konstantin von Rußland hat am 11. d. M. in Begleitung des Fürsten Doloff eine Unterredung mit Herrn Thiers gehabt, welche über eine Stunde währte. Es ergab sich aus derselben, dem „Temps“ zufolge, daß Rußland durchaus entschlossen ist, der Politik der Nichtintervention Geltung zu verschaffen, darauf hinzuwirken, daß der Krieg localisirt bleibe und im Verein mit den anderen Mächten bei der Türkei Alles aufzubieten, daß sie sich müßige und den Krieg nicht länger fortführe, sobald einmal ihre Eigenliebe durch eine bedeutende Waffenthat befriedigt wäre.

Der Haltung der russischen Blätter sieht man es wenig an, daß die Begegnung zu Reichstadt den bekannten Verlauf hatte. Die angesehensten russischen Blätter, als: „St. Petersburgskaja Wiedomosti“, „Golos“, „Nowoje Wremja“ und „Nukly Mir“ (das Organ des Czarenwits) äußern sich entschieden gegen den weiteren Fortbestand des „Barbarenreiches“ in Europa. Dies letztergenannte Blatt spricht in einem Artikel, betitelt: „England und Rußland“ gegen die Allianz mit dem „kleinlich-egoistischen“ Politikum Oesterreich-Ungarns, vermahnt jede Solidarität mit den „erbärmlichen Kratichern“ Wiens und Budapests und sucht trotz der österreichisch-ungarischen „Intriguen-Allianz“ mit England Annäherung und spricht die Hoffnung aus, daß England sich mit Rußland verständigen wird — angesichts der russischen Freundschaft mit Preußen respective Germanien.
In Rußland werden großartige Demonstrationen zu Gunsten der kriegführenden Slaven inszenirt. „Svjeto-Serpijskaja Lavra“, „Lavra-Peorsorskaja“ und andere Klöster sind die Brennpunkte des „nationalen“ Enthusiasmus. Sehr beträchtliche Geldsummen fließen ein.
Als Entgelt für seine Neutralität verlangt Rumänien von der Pforte, fortan von dem jährlichen Tribut entbunden zu werden, sowie das Recht, Müssen mit dem Willen des Fürsten prägen zu dürfen. — Angesichts der politischen Verwicklungen in der Nachbarschaft erbat sich Coghulitschano von der Kammer die Ernennung einer gemeinsamen Commission zur Vorlegung diplomatischer Actenstücke. Das neugewählte Kammerbureau wurde hierzu designirt.
In der rumänischen Kammer brachte der Minister des Aeußern am 12. d. eine Vorlage ein betreffs Abschlusses von Handelsconventionen mit Rußland, Deutschland, Frankreich und Griechenland, welche vorschlägt, daß die genannten Staaten bis zur Annahme der Conventionen auf gleichen Fuß mit Oesterreich-Ungarn gestellt werden.
Das serbische Amtsblatt veröffentlicht, die Versicherung der „Tribuna“ betreffend, das nachstehende Communiqué:
„In dem für die serbische Regierung ihrem Bedauern über den Vorfall, der sich bloß aus Mißverständniß ereignen konnte, Ausdruck gibt, erklärt sie hiermit, daß sie eine strenge Untersuchung angeordnet und gleichzeitig befohlen hat, daß der Commandant des betreffenden Wachpostens zur Verantwortung gezogen und bestraft werden soll. Gleichzeitig hat die fürstliche Regierung die bestehenden Vorschriften verhärtet, um solche unliebsame Vorfälle künftighin unmöglich zu machen. Denn so sehr wir auf der Hut sein müssen, wegen der verbreiteten Gerüchte, die Türkei wolle Serbien zu Wasser angreifen, ebenso sehr müssen wir uns bemühen, daß die freie Schifffahrt an der Donau ungestört vor sich gehen könne. Namentlich müssen wir trachten, Alles zu vermeiden, was auch nur die geringste Veranlassung zur Unzufriedenheit der benachbarten Monarchie geben könnte.“

Die Invasiön der Serben in Rascien.

(Von einem Militär.)

Nach den ohne Entscheidung gebliebenen kriegerischen Vorgängen bei Niß, Zajcar und Belina, wendet sich nunmehr das allgemeine Interesse den wichtigen Ereignissen an der Südweltgrenze Serbiens zu. Die Action gegen Bosnien hatte die serbische Kriegleitung absichtlich verzögert, um dem Fürsten von Montenegro Zeit zu lassen, sich mit seinem Heere bei der schon früher vereinbarten Operation beteiligen zu können. Da nun am 6. Juli Nachrichten vom Heranrücken des Fürsten über Gacal und Neveßine einliefen, ein montenegrinisches Freicorps auch bereits Plewie (Tschibidscha) an der Straße von Strajevo nach Novibazar besetzt hatte, so entschloß man sich, das Corps des General Pach nach Rascien (Alt-

Serbien oder das Paschalik Novibazar) einzurücken zu lassen. Man hoffte, wenn es diesem General gelänge, sich der wichtigsten Plätze im Paschalik zu bemächtigen und die Vereinigung mit den Montenegroern zu bewerkstelligen, Bosnien mit seinen türkischen Besatzungen von übrigen türkischen Reiche abzuschneiden. Auf sich selbst beschränkt, würden diese von der serbischen Invasiön mit Hilfe des bosnischen Aufstandes aufgerieben und der eigentliche Zweck des Krieges auf diese Art mit einem Schlage erreicht worden sein.
Die Invasiön nach Rascien begann am 6. Juli mit dem Ueberstreichen der Grenze. Wie es bis jetzt den Anschein hat, so fand General Pach bei Ausführung seiner Aufgabe mehr Schwierigkeiten, als er erwartete. In der Weise, wie er den Einmarsch nach Rascien vollführte, waren übrigens diese Schwierigkeiten vorauszusehen, da die verfehlte Operation den Keim des Mißlingens in sich trug.
Die Operationsfront, welche das Corps Pach vor seinem Einmarsch nach Rascien einnahm, dehnte sich vom Eintritte der Drina als Grenzfluß nach Serbien bei Visegrad bis zum Gebirgsstod Kopasnik (am rechten Ufer des Jbar-Flusses) in einer Länge von 25 Meilen aus. Vor sich hatte diese Front eine fast ununterbrochene Gebirgskette, die unter verschiedenen Namen den Raum zwischen der Drina und Jbar abschließt. Lieber dieselbe führen eigentlich nur zwei practicable Communicationen, nämlich die Straße von Utsica nach Visegrad und von Utsica über Nova-Varos nach Senica; denn jene von Gacal im Thale der westlichen oder serbischen Morawa nach Senica und die zweite von Karanovac im Thale des Jbar nach Novibazar sind als Karrenwege oder Reistiege bloß für leichtes Fuhrwerk passierbar. Außerdem finden sich noch schmale Saumpfade vor, welche über das den allgemeinen Namen Javor-Planina tragende Grenzgebirge durch schmale Passirten führen, die von den Türken durch Anlage von Blockhäusern, gemauerten Thürmen, sogenannten Kulas, geprevert waren. Die türkischen Grenzorte Visegrad, Nova-Varos, Senica hatten überdies Befestigungen im permanenten Style.
Ueberstreckte man den serbisch-bosnischen Grenzwall Javor nach Alt-Serbien, so wird man gewahr, daß dieser Theil Bosniens einen gänzlich veränderten Landschaftscharakter hat. Die üppige Vegetation Serbiens hört hier plötzlich auf und es breitet sich ein zerklüftetes Felsengebirge aus, das diesen trostlosen Charakter bis an die obere Drina und die montenegrinischen Grenzberge beibehält und jenseits bis an das adriatische Meer fortsetzt.
Es ist dies die Wasserscheide, welche den Balkan mit den dinarischen Alpen verbindet und die Gewässer der Donau von jenen des Adriameeres abfondert. Nirgends stellt sich der aus geognostischen Verhältnisse hervorgehende Contrast in dem landschaftlichen Charakter zweier Gegenden schärfer dar als hier, wo der Wasserfächer der beiden einseitig mit den schönsten undurchdringlichen Eichen- und Fichtenwaldungen, die im benachbarten Thalgründe mit den saftigen Wiesen bedeckt sind, während die scharfgeognostischen Kalkfelsen Rasciens nur spärliche Holzungen, die nackten Klippen, die Thäler nur dort einige Vegetation und grüne Wiesen aufzuweisen haben, wo die Regenwasser etwas fruchtbaren zusammenfließen oder wo die Thalspalten breiter geprengt und reichlicher benetzt sind.
Hiernach erhält in solchem Terrain auch die Kriegführung ein eigenenthümliches Gepräge. Der Krieg nach größtem Maßstabe ist hier nicht anwendbar. Die Verwendung von Colonnenmassen, Anbahnung von Geschütz zur Sprengung feindlicher Linien, Cavaleriecoups können da nicht zur Geltung gebracht werden. Dagegen werden kleine Haufen guter Schützen, hinter deckenden Felsblöcken postirt, eine verhängte Thalsenge, einen Felsenpfaß, Paß, auch gegen einen weit überlegenen Feind mit Vortheil vertheidigen, wie wir es in allen Türkenkriegen mit Montenegro und in letzter Zeit in der Herzegowina gesehen haben. Der kleine Krieg ist hier

tsdrücklich
probt!
parate
Zähne
Mittel als die
e Verloren
ung, befestigt
ng des Zahn-
nd das Zahn-
nigt, verleiht
ebeitigt
ach kurzen
sta.
und Reinheit
m den Zähnen
eigen, um das
im das Zahn-
1. 22) per
mpulver.
h durch dessen
lich so löstige
die Glasure der
mer zumimmt.
25.
Stück 80 kr.
Stück 50 kr.
sich in Her-
üller. Apo-
senberger,
Apotheker, J.
r. Kaufmann;
F. Morscher,
Szava. Apo-
Mailat; in
B. Missel-
r. Apotheker;
berth. Apo-
eken, Parfa-
Materialien-
[86] 19-28
arate meiner
Ausstattung
m Preise aus-
wachtellig-
haben oder
biete ich das
re das ge-
auf meine
Angabe des
fälliger ge-
Dräparate
nung wie die
ren Umfanges
ein um Schlags
zum Zahn-
zur Zahn-
nalle versehen,
dieser Art und
s und Mar-
chlene, Statien,
sind.
arate wer-
von mir
werden von
dem P. T.
pp.
Bognergasse 2.

Feuilleton.

Im Labyrinth der Welt.

Novelle von Ernst Friese.
(Fortsetzung.)

Die ganze Scene entwickelte sich mit solcher Geschwindigkeit, daß dem Fräulein Zdi die Gelegenheit vollkommen abgeschnitten wurde, ihre Gebieterin auf Das vorzubereiten, was ihr, durch die sonderbare Ordnungswidrigkeit des Portiers herbeigeführt, bevorstand.
Ehe sie sich nur besinnen konnte, stand die schwarzgekleidete Fremde vor ihnen, sogte die Hand der aufstrebenden Gräfin und preßte ihre Lippen darauf. Jetzt hatte sie aber den Schleier zurückgeschlagen und Zdi erblickte ein bleiches, verhärmtes, vergrämtes Antlitz, das sich demüthig vor der alten Dame neigte. Diese betrachtete mit bestürztem Erstaunen die Fremde. Sie zog häufig ihre Hand zurück. Ihre Achsen vor der Berührung der zitternden Lippen und fieberheißen Hände, die durch den Handschuh hindurch brannten, zu schauern.
„Sie kennen mich nicht,“ sprach die Fremde bittend und leise. „Ich bin Elfriede.“
Die Gräfin fuhr, wie von Entsetzen gepackt, zusammen. Sie schaute starr in das todtenblaue, verfallene Gesicht und hatte sichtlich jede Fassung verloren. Aber nur auf einen Augenblick. Alsdann erhob sie sich in voller Würde.
„Bitte, liebe Werntal — gehen Sie eiligst zu meiner Nichte — ich liebe bitten — aber folgelm!“ sagte sie schneidend kalt.
Mit schadenfrohem Lächeln glitt Fräulein Zdi hinter Elfriede durch und schwebte, wie auf neu gefiederten Flügeln, durch den Glasalon nach der kleinen eisernen Wendeltreppe, die zur Gallerie führte. Von dort aus warf sie noch einen flüchtigen Blick zurück.

Elfriede stand regungslos. Ihre Hände waren, leichtgefaltet, an ihr hingehalten, ihre Stirn hielt sie zwar etwas geneigt, aber ungedacht der völligen Trostlosigkeit ihrer Stellung umwehte die ganze Erscheinung eine Würde und eine Hoheit, die kein Verdammungsurtheil zuließ.
„Sie erwarteten mich nicht, Frau Gräfin?“ sagte Elfriede sanft und affectlos.
„Es thut mir leid, mein Fräulein, Ihnen sagen zu müssen, daß es für Ihren Empfang günstiger gewesen wäre, die Formalitäten meines Hauses zu beachten,“ erwiderte die Gräfin ruhiger, als zuvor.
„Ich wollte nicht mit einer officiellen Lüge auftreten, obwohl ich mich schon eines Mißthats der vollen Wahrheit gegen Sie schuldig gemacht.“
„Wie soll ich das verstehen?“ fragte die Gräfin mit zerstreutem Lächeln.
„Es wäre meine Schuldigkeit gewesen, Ihnen zu schreiben, in welcher Verfassung ich zu Ihnen läufte.“
„O bitte, Fräulein,“ wehrte die alte Dame beängigt ab. „Ich zweifle nicht daran, daß seltsame Unglücksfälle Sie dergestalt verändert haben, ich beargwöhne Sie keinesweges — ich bin sogar überzeugt, nur wichtige Gründe können Sie gezwungen haben, sich meines Schutzes zu verschern.“
„Nur auf kurze Zeit bitte ich Sie darum,“ fiel die junge Dame tonlos ein, „nur auf wenige Tage will ich Ihre Güte in Anspruch nehmen; nur Schutz und Sicherheit so lange erlitten, bis ich meine Lage geprüft habe. Jetzt von Zurück gejagt — fast zu Tode gehetzt — kann ich keinen Gedanken fassen. Verloren Sie mich nicht, Frau Gräfin,“ schloß sie mehr mit dem bedeutamen Tone einer Mahnung, als mit dem Flehen der Bitte.
Jetzt regte es sich oben auf der Gallerie, jetzt flog Erna die Wendeltreppe herab, stand im Nu vor Elfrieden und umfaßte sie mit beiden Armen, ihre Lippen auf deren Mund pressend. Dann bog sie den Kopf zurück und schaute bestürzt in das bleiche Gesicht der Freundin. Ein Strahl erbarrender Liebe brach aus ihren Augen und sie rief klagend:

„O mein Gott, mein Gott, Elfriede — was hat man Dir gethan, daß Du so vernichtet und zerstört in der Augen vor mir stichst?“
„Glaubst Du dessen ungeachtet an mich?“ fragte Elfriede sanft.
„Wie an Gott!“ betheuerte Erna schwärmerisch.
„Dann bitte Deine Tante, daß sie mir nur einige Tage Rast und Ruhe hier gewähre.“
„Meine Tante wird Dich mit Freuden —“. Sie stockte, denn sie sah zu ihrem Schrecken, daß ihre Tante das Arbeitskörbchen vom Tisch genommen und ihre Hand auf den Arm ihrer Gesellschaftsdame gelegt hatte, augenscheinlich im Begriff, den Gartenalon zu verlassen.
„Ich will die jungen Damen in ihren ersten Vertraulichkeitsergieungen nicht stören,“ sagte sie würdevoll ergründet. „Du hast wohl die Güte, liebe Erna, Deine Freundin in ihr Zimmer zu geleiten — in das grüne Zimmer,“ fügte sie scharf betonend hinzu, „rechts an der Ecke, liebe Erna.“
Während sich Elfriede nun endlich auf einem Gartenfessel niederließ, blickte Erna ihrer Tante betroffen nach. Sie hörte, daß sie im Hinübersteigen sagte:
„Können Sie Jean die Thüre meines Schlafgemaches verschließen — ich habe meinen Entschluß geändert.“
Berlegen wendete sich Erna ihrer Freundin zu. Sie erschau aus der Entfernung der alten Gräfin, daß sie Etwas gegen Elfriede einzuwenden habe, und es schien, als öffne ihr dies erst die Augen über manche Uebelstände in ihrer ganzen Erscheinung.
Schweigend stand sie neben dem Sessel, worin Elfriede mit halb geschlossenen Augen mehr lag, als saß; es schloß ihr der Mund, Fragen zu thun, da Elfriede, in Apatie versunken, kaum zu wissen schien, wo sie sich befand, und sichtlich unter der Einwirkung einer gänzlichen Erschöpfung in Stumpfheit verfallen war.
Diese unerträgliche Scene wurde endlich durch den Baron Lucian beendet. Er war begierig, die gepriefene Freundin seiner Gattin kennen zu lernen; er hatte nur einige Minuten geögert, um das erste Wiedersehen nicht zu stören. Als es sich aber ereignete, daß Cecil zu ihm eintrat,

stärker und wirksamer als der große, wenn er auch nicht so entscheidend ist wie dieser.

Statt den Terrainverhältnissen in Rasien Rechnung zu tragen, den kleinen Krieg zu manövrieren, den Gegner vorerst in diesem zu ermüden und zu schwächen, hernach in Verbindung mit den aus den herzoglichen Gebirgszügen in den Rücken des Feindes heranrückenden Scharen des Fürsten von Montenegro von allen Seiten anzugreifen, brach General Jach in drei großen Colonnen in Rasien ein. Der rechte Flügel drang unter Commando des Archimandriten Ducic, bestehend aus seinem und des Pop Karlo Necic's von Uštica über Gajina und den Berg Suobor in das Uvack-Thal gegen Nova-Baros; das Centrum als Hauptcolonne unter persönlichem Befehl des General Jach ging von Gocat im Thale der westlichen Morava aufwärts über Jvanica und durch den Paß Javor-Golja gleichfalls in das Thal des Uvack gegen Senica vor, während der linke Flügel entlang des Jbar-Flusses den Karrenweg über Karanovac, über Maglie und Naska nach Novibazar einschlug. Die Vorrückung der drei Colonnen geschah in solchen Entfernungen von einander, daß eine von der anderen nichts hörte und sah und keine von der anderen Unterstützung erwarten konnte. Archimandrit Ducic, der sich aller Wahrscheinlichkeit nach mit Jach bei Senica vereinigen sollte, ließ, wie vorauszuversetzen war, bei dem besetzten Nova-Baros auf den Feind, den er aus seiner verhängten Stellung zu delogieren nicht vermochte, somit auch den Weitermarsch gegen Senica nicht fortsetzen konnte. General Jach, als er zur selben Zeit den Paß Golja überstieg, um in das Uvack-Thal hinabzufahren, fand am Ausgang des Defilés eben so den Paßjäger von Novibazar, Mehmed Ali, mit den aus Novibazar eiligst mitgebrachten Verstärkungen in der gut verhängten Stellung bei Klabinica etwa eine Meile nördlich Senica, postirt.

General Jach griff ihn unverzüglich an, konnte jedoch die starke Position der Türken nicht bewältigen und zog sich hierauf nach Rücklösung einer namhaften Zahl von Todten, Verwundeten und Gefangenen, dann Gepöck und Munition, was er nicht in der Eile über das Javor-Gebirge fortbringen konnte, nach Serbien in seine frühere Aufstellung zurück. Ohne Zweifel steht dem Archimandriten Ducic ein gleiches Schicksal bevor.

Die dritte Colonne der Serben war bei ihrem Ueberschreiten der Grenze nach Novibazar glücklich. Sie fand geringeren Widerstand, da die türkische Hauptmacht nach Serenica abgezogen war, eroberte am 6. Juli mehrere Blockhäuser an der Grenze und drang am 7. in den Gebirgskeßel von Naska ein, bis zum Römerbad, drei Stunden von Novibazar entfernt. Ein Seitendiversion unter Capitän Zlic ging über den Kopanit-Paß (am rechten Ufer des Jbar-Flusses) bis Jarinje vor und bedrohte Mitrovica, die Eisenbahnstation von Salonic. Noch am selben Tage begana Solak-Mitic*, der Commandant der dritten Colonne, die Beschießung von Novibazar, die jedoch von wenig Erfolg gewesen zu sein scheint. Gelingt es ihm nicht, sich Novibazars durch einen kühnen Handstreich zu bemächtigen, so wird diese ganze Operation sich ebenso wie die beiden andern als problematisch erweisen, da, wie man berichtet, bereits Truppen mit der Eisenbahn von Salonic nach Mitrovica abgedenkt worden sind, um die serbische Invasion zurückzuweisen.

Von der Armee des Fürsten von Montenegro erfährt man, daß sie nach dreitägigen Angriffen die türkische Position bei Gacso erlöhnt und den Marsch weiter fortgesetzt habe. Die Richtung, welche sie einschlug, ist nicht bekannt. Der Fürst kann von Gacso über Nevešine nach Ceranjevo vordringen und ebenso durch das Drina-Thal über Jostica ostlich nach der serbischen Grenze sich wenden, um General Jach zu degagieren. Eine beträchtliche Truppenmacht des Feindes steht ihm nicht entgegen, da Moukhtar Pascha mit dem größten Theil nach der Drina abgezogen ist. In der Herzegovina ließ der Fürst seinen Schwiegersohn, den vom Kriege 1862 bekannten Wojwoden Bilotic, zur Eroberung der festen Plätze zurück. Bei Podgoriza steht der montenegrinische Senatspräsident Bozo Petrovic mit 8000 Mann, den Pascha von Slatari befehligend. Die Besie Medun ist von den Montenegrinern cernirt, ebenso ist der feste Paß Jabljak, am Nordende des Slatari-Sees und am Eingange des Cernevoje-Thales bedroht. Bemerkenswerthe feste Plätze in der Herzegovina sind Niksic, Trebinje, Kloub, Kloster Viba und Stolac, die sich noch in türkischen Händen befinden. Mostar ist bekanntlich eine offene Stadt und scheint auch in letzter Zeit keine Besetzungen erhalten zu haben. Nach Eroberung von Niksic und Trebinje, der beiden stärksten Punkte der Herzegovina, wird Bilotic nicht viel Mühe mehr haben, das ganze Land sich zu unterwerfen. Daß es aber dann auch pacificirt sei, dürfte stark zu bezweifeln sein. („Waterland.")

Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

Se m l i n, 14. Juli. Türkische Nachrichten melden die Beschießung von Jizcar durch Osman Paschas Artillerie, ferner den Rückzug Jach's und Alimpits' und den Vorstoß der Türken bei Widdin. Das serbische Hauptquartier soll abermals zurückverlegt werden. Stratimirovich ist wieder zur Armee angegangen.

* Eigentlich Fürst Bobrinski, russischer Generalstabs-Oberstlieutenant. Die Ned.

um ihm den Brief wiederzubringen, den ihm die Gräfin Tags zuvor übergeben hatte, da beschloß er im frühlichen Männermuthwillen, die Damen im Gartenfalon zu überumpeln". Cecil wurde „in's Schlepptau genommen". — Gedacht — gethan!

Unter lautem Gespräch betreten sie die Galerie. Wie vom Hitz berührt sah Erfriede in die Höhe und starrte in das Gesicht Erna's. „Wer kommt da?" fragte sie mit unheimlichem Flüstern. „Wer spricht da?"

In diesem Moment sagte Cecil: „Wohin willst Du, Lucian? Die Damen sind im Gartenfaal — ich sah es von der Straße aus." Erfriede sprang entsetzt auf. „Allmächtiger Gott — ich bin verathen — er hat mich verfolgt!"

Von Grauen und Mitleiden erfasst, legte Erna ihren Arm um die bebende Gestalt. „Nähig, Erfriede, fasse Dich! Es ist mein Mann — es ist sein Freund, der Cabinetstath von Zagledora." —

„Du bist verheiratet, Erna?" rief Erfriede überrascht. „Ja wohl," erklärte Erna mit lieblichem Grinsen und zeigte lächelnd auf Lucian, der mit einigen kühnen Sprüngen die Treppe herabkam, während sein Freund in graciofer Behendigkeit Stufe für Stufe abwärts stieg.

Da stand Lucian nun vor der gepriesenen Freundin. Seine Erwartungen waren getäuscht, sein Mißmuth verrieth es deutlich, aber er sagte sich.

„Sie sind angegriffen von der Reise, mein gnädiges Fräulein," sagte er mit der beglückenden Verbeugung zugleich. „Erlauben Sie, daß ich mich und meinen Freund Cecil von Zagledora nur flüchtig vorstelle und daß ich Sie zuvörderst nach Ihrem Zimmer führe, bevor wir eine weitere Bekanntschaft machen." (Fortf. folgt.)

Notiz.

— (Byron Denkmäl.) Das Denkmal welches Lord Byron in London gesetzt werden soll, wird die Form einer Statue des Dichters in Bronze erhalten und einen Paß im Green-Park gegenüber dem Hause, in welchem er sein Gedicht „Die Belagerung von Corinrh" schrieb, finden.

Pancsova, 14. Juli. Mehrere Freiwillige aus dem Banate, welche die traurige Erfahrung machten, daß sie in den bisherigen Treffen am meisten exponirt wurden, desertirten von der serbischen Armee und langten gestern hier an.

Orsova, 13. Juli. Die Serben halten vor dem „Eisernen Thor" Blach-Torpedos bereit, welche sofort anwendbar sind.

Orsova, 14. Juli. Der Vertreter Montenegro's in Belgrad wurde, wie erzählt wird, von der Bevölkerung am Kalimeidan insultirt.

Wien, 14. Juli. Die Beziehungen zwischen dem Fürsten Milan und seinem „Bruder" Nikita sind bekanntlich niemals sehr zärtlicher Natur gewesen. Angesichts des gemeinsamen Feindes scheint eine Aussöhnung zu Stande gekommen zu sein, die aber nicht von langer Dauer war. Es ist allgemein aufzufallen, daß Fürst Nikita sich nur zögernd der serbischen Armee näherte. — Man hat wiederholt auf diesen Umstand aufmerksam gemacht, der natürlich auch bei den nächstbestehenden, im serbischen Hauptquartier nicht unbedeutend bleiben konnte. — Ueber die Stimmung, welche die Haltung des Fürsten Nikita in Serbien hervorgerufen, berichtet man der „Pol. Corr." aus Nagusa Folgendes:

„Trügen nicht alle Anzeichen, so herrscht zwischen den kriegführenden Allirten schon jetzt wegen der bisherigen Operationen nicht das ungetrübteste Einvernehmen. Man findet auf serbischer Seite, daß Fürst Nikolaus von Montenegro alzu viel Zeit auf seinem Zuge durch die Herzegovina verwendet, umfomehr, als derselbe durch seine feindlichen Widerstand nicht behindert ist. Fürst Nikolaus hätte die Verbindung mit dem serbischen General Jach mit möglicher Beschleunigung aufstreben und erzielen sollen. Anstatt dessen hat er 36 Stunden in Banja und weitere 36 Stunden vor Gacso zugebracht, anstatt, wie es nach den mit Serbien getroffenen Vereinbarungen geplant war, letzteren Ort gänzlich bei Seite zu lassen.

Auch bei dem montenegrinischen Commandanten an der albanesischen Grenze, dem Cousin des Fürsten von Montenegro, Bozo Petrovics, will man eine alzu große Operations-Bedächtigkeit wahrgenommen haben, so daß man sich hier bezüglich des montenegrinischen Verhaltens des Einbruchs nicht erwehren kann, als ob Montenegro die Cooperation mit einer, diplomatischen Gründen entspringenden Laune betriebe."

Die „Politische Correspondenz" meldet: Viele griechische Gemeinden Bulgariens erboten sich, dem Sultan Freiwillige zu stellen; in Jula, Bulgar und Popinci, wie auch in anderen Orten schlugen sich griechische Freiwillige gegen bulgarische Jnzugenten; der Verkehr zwischen Griechen und Bulgaren gestaltet sich immer gespannter.

Nach dem „Freundenblatt" landete eine Anzahl von Katholiken Bosniens, darunter der Sohn eines Geistlichen und verschiedene Autoritäten eine Adresse nach Wien mit der Bitte, Oesterreich möge Bosnien annectiren.

Die „Politische Correspondenz" meldet aus Belgrad: In Falle von Seite der Porte die Absetzung des Fürsten Milan erfolgen sollte, würde diese mit einer vollständigen Unabhängigkeits-Erklärung Serbiens beantwortet werden.

Dem „Neuen Wiener Tagblatt" wird von einer heute vorgenommenen Grenzverlegung gemeldet. Eine Abtheilung serbischer Milizen aus Belgrad marschirte nämlich trotz des Protestes unserer Behörde nach Drenofawag hinein, durchzog diesen österreichisch-ungarischen Ort mit aufgeschlagenen Bajonetten und ließ sich nach Milanoag überführen. — Die Serben haben einen Handstreich auf Nalakah versucht; die dortige türkische Garnison wurde deshalb um 400 Nizams aus Widdin verstarft.

Demselben Blatte wird aus Orsova gemeldet: Gestern ging zahlreiches rumänisches reguläres Militär an die Grenze bei Turn-Severin, wo für die rumänischen Truppen ein großes Lager errichtet wird. General Stratimirovics geht in Begleitung des Obersten Jsmailoff und eines Regierungskommissars zur Timot-Armee. — Gestern brachte ein Sava-Dampfer spät Abends 157 Schwerverwundete von Belina nach Belgrad. Heute gehen 8000 Mann Milizen des dritten Aufgebots und ein Corps Freiwilliger als weitere Verstärkung zur Timot-Armee ab.

Wien, 14. Juli. Der „Deutschen Zeitung" wird aus Konstantinopel telegraphisch gemeldet: Die officielle Anzeige von der Sperrung des Hafens von Kiel hat im Ministerium große Mißstimmung hervorgerufen. — Der Sultan machte heute einen Gebetgang nach der Moschee. Vor dem Serasteriat in Stambul sammelte sich heute eine große Menge von Freiwilligen mit entrollter grüner Fahne an. Wegen des christliche Publicum bezahmt sich die Menge nicht im Mindesten offen. — Bei der Armee zeigt sich ein bedeutender Mangel an Cartulischen; es herrscht hier äußerst rege Thätigkeit zur Beschaffung dieses Artikels.

„Freundenblatt" meldet: Vor Ausbruch des Krieges erklärte die serbische Regierung competenten Orts in der Schweiz, daß sie der Genfer Convention beitrete. Sie erhielt jedoch den Bescheid, ihr Beitritt könne nicht angenommen werden, da die Convention ein Uebereinkommen souveräner Staaten sei.

Das „Grenzblatt" meldet unter aller Heerde aus Bara, der Gouverneur von Naptchal Assen Pascha, welcher beim Vorlaken Tiesanel verborgen war, wurde vom Pöbel durch die Straßen geschleift und dann ermordet. Jnzugenten-Abtheilungen ziehen nach Schumla.

Osman Pascha griff gestern die auf türkisches Gebiet vordringenden Serben an. Nach heftigem vierstündigen Artilleriekampf ließ Osman fünf Nizams-Tabors vordringen, welche aber zurückgeschlagen wurden. Hierauf rückte Schahjani mit seinem linken Flügel vor und drohte die Positionen der Türken durch Umgehung zu dominiren. Nach zwölfstündigem Kampf, an welchem successive die ganze Garnison von Widdin theilnahm und in dessen Verlauf das Gefecht auf serbischem Boden weitergeführt wurde, war der Sieg, obwohl schwer erkauft, für die Türken entschieden. Schahjani überdritt, vom Sieger hart bedrängt, auf zwei Kriegsbrücken den Timot-Fluß und ließ seine Artillerie in den Händen der Türken. Heute wird die Schlacht erneuert.

Wien, 14. Juli. Berichte aus dem Süden stimmen dahin überein, daß Nikita nicht an eine Vereinigung mit der serbischen Armee denke, sondern sich ausschließlich in der Herzegovina festsetzen wolle.

Nagusa, 14. Juli. Peko Pavlovics Schlag am 13. d. die Türken bei Nik und nahm denselben 150 Hinterlader ab. Der Verlust der Türken beträgt 150 Tode und Verwundete und 15 Gefangene, darunter ein Jus-Pascha; die Jnzugenten verloren 30 Tode und Verwundete; zwanzig Verwundete werden her erwartet.

Berlin, 13. Juli. In hiesigen diplomatischen Kreisen eingetragene Nachrichten vom Kriegsschauplatze lauten sehr ungnädig für das Corps Tschernojeff's. Man glaubt sogar, derselbe sei von dem Reste der serbischen Armee gänzlich abgeschnitten.

Belgrad, 11. Juli. Heute früh griffen die Türken die neuen serbischen Besatzungen nach Naca an. Der Kampf begann um 7 Uhr und währte mit verschiedenen Unterbrechungen bis 11 Uhr, worauf die Türken längs dem Sava-Ufer den Rückzug antraten, als von Mitrovica her einige Freiwilligen-Bataillone, welche die Nacht über marschirt waren, zur Unterstützung eintrafen. Belina ist bis zur Stunde in den Händen der Türken, das Feuer hat nur einen kleinen Theil der Stadt gestört. — Heute marschiren aus Travnik 3000 türkische Freiwillige, die die Bosna zu passiren.

Belgrad, 13. Juli. Serbien ist von der Donau-Seite gegen den Angriff der Türkei gesichert, indem die Neutralität der Donau von den Mächten garantirt wurde.

In der Festung werden täglich 100.000 Patronen erzeugt. Große Pulvervorräthe sind hier aufgeschichtet, was unter der Einwohnerchaft

große Furcht erregt. — Für Alimpies werden zur Eskimung Zworniks Belagerungsgeißel ausgehüet.

Die neueste Regierungsverordnung verfügt, daß Fremde nur mit Erlaubnißschein das Land betreten und nur mit Special-Bewilligung das Lager besuchen dürfen.

Die hiesigen Blätter treten sehr heftig gegen Jach auf; sie fordern von ihm, sowie von Alimpies und Schahjani, sie sollen die besetzten Plätze unberücksichtigt lassen und in's türkische Gebiet eindringen. Die Serben geben auf dem Schlachtfelde keinen Kardon. Die Verluste an Menschen sind verhältnißmäßig enorm.

Das dritte Aufgebot weigert sich, in's Feld zu gehen. Allgemein gewinnt der Gedanke Raum, Serbien arbeite für Montenegro oder indirect für Rußland, ohne Aussicht auf eigenen Erfolg. Geldmittel und Reservisten sind vollkommen erschöpft. Man erwartet eine Katastrophe.

Belgrad, 14. Juli. Schahjani lagert auf türkischem Boden (?). Die türkische Armee dürfte an 12.000 Mann betragen, soll aber auf 30.000 gebracht werden. Naja Pascha hat nach Konstantinopel um Verstärkungen telegraphirt, da er seine Thätigkeiten nicht mehr unbedingt vertrauen könne. — In Widdin sollen mittelst Dampfer 6000 Mann anatolische Truppen eingetroffen sein. Die Garnison der Festung soll an 30.000 Mann betragen.

Belgrad, 14. Juni. Fürst Milan, welcher anfangs dem wiederholten Drängen seiner Minister bezüglich Abberufung Jach's zu folgen schien, entließ sich in Anbetracht der kritischen Lage im Innern, seinen erjten, ihm treuergebliebenen Adjutanten in seiner Stellung als Divisionär zu belassen.

Oberst Jsmailoff vom Generalstabe Tschernojeff's hat die Morava-Armee verlassen und ist nach Wien gereist, angeblich um daselbst eine bei Babina-Glava erhaltene Contusion zu curiren. Derselbe überbringt wichtige Briefe für Naitoff; seiner Angabe nach war Tschernojeff schon am 9. d. nicht mehr auf türkischem Boden, sondern in Albanien. Jsmailoff wird von Wien in acht Tagen im serbischen Hauptquartier zurück erwartet.

Esupria, 11. Juli. Tschernojeff befindet sich in Alexinac, Fürst Milan in Parajin, wo er sich ausschließlich mit der Inspecirung der Truppen beschäftigt und sich erlundigt, ob die Soldaten gut verpflegt werden. (Ist das die ganze Beschäftigung Sr. Hoheit? D. Ned.)

Parajschin serbisches Hauptquartier, 13. Juli. Fürst Milan decorirte eigenhändig mit dem neugegründeten serbischen Militär-Verdienstkreuz (genannt Savor) General Tschernojeff, den Obersten Jsmailoff, den Oberst-Heutenant Beder und mehrere andere Offiziere in Anerkennung ihrer geleisteten Dienste.

Konstantinopel, 13. Juli. Offizielle Berichte melden erst heute detaillirt, daß die ganze serbische West-Morava-Armee zurückgejagt wurde. Von der Beschießung Nova-Baros durch die Serben ist keine Rede.

Zahlreiche Freiwillige, worunter einige Christen, ließen sich anwerben. Die Regierung sandte den Armee-Commandanten die Weisung zu, die Freiwilligen gleich den regulären Soldaten zu behandeln und darüber zu wachen, daß Alle beim Einmarsche in Serbien die Pflichten der Menschlichkeit gegen die friedlichen Einwohner des aufständischen Landes beobachteten. — Der Sultan und dessen Mutter subscribirten 20.000 Liras für Kriegszwecke. — Armenische Damen organisirten einen Hilfsverein für Verwundete.

Konstantinopel, 13. Juli. Die türkischen Truppen überschritten die serbische Grenze bei Bissgrad, schlugen den Feind und drangen in die nächste serbische Stadt ein, welche hierauf von den serbischen Projectilen in Brand gesetzt wurde. — Nachrichten aus Widdin zufolge wird demnächst ein Angriff zur Zurückweisung der serbischen Invasion stattfinden.

Konstantinopel, 14. Juli. Die Division von Bissgrad hat am 11. d. M. ein Treffen bei der serbischen Stadt Kondrooluman geliefert und nach Zerstreung der serbischen Bänder diese Stadt besetzt. Mehrere große Depots von Munition, Biscuit und Lebensmitteln fielen in die Hände unserer Truppen. Die Stadt ging durch das Feuer der Artillerie in Flammen auf, die Verluste der Serben sind beträchtlich. Die kaiserlichen Truppen beschäftigen sich damit, an verschiedenen Punkten der Stadt Besatzungen anzulegen.

Eine andere serbische Division, welche in der Richtung von Jami Pascha emgedrungen war, wurde gleichfalls zerstreut. Schätz bis hiesig christliche Familien aus den Dörfern von Mitrovica, welche mit den serbischen Truppen entflohen sind, befinden sich ohne Nahrung im Gebirge und haben vier Frauen als Bevollmächtigte abgeschildt, um ihre Unterwerfung zu erklären. Die Unterwerfung wurde angenommen, worauf sie unbelästigt in ihre Heimat zurückkehrten.

Serajevo, 13. Juli. Die Serben wurden aus Klein-Zvornik vertrieben und über die Grenze zurückgedrängt.

Novi-Bazar, 13. Juli. Die Serben griffen gestern die türkische Festung Gack-Kilisse an, erlitten aber hiebei eine blutige Niederlage und nur der Eintritt der Nacht rettete die Serben, welche 4000 Mann stark waren, von der Gefahr vollständig aufgerieben zu werden.

Widdin, 13. Juli. Fazyl Pascha ist hier eingetroffen und greift sofort mit frisch beschriebenen acht Bataillonen und zwei Batterien ein größeres serbisches Streifcommando, welches Bulgarien hatte insjurgiren sollen, bei Gengava an. Der Kampf scheint heftig zu werden und wird voraussichtlich die ganze Nacht hindurch währen und erst morgen entschieden werden. Auch die Donau-Flottille unter Duffein Pascha wird wahrscheinlich mitwirken.

Widdin, 13. Juli. Wie schon gemeldet, hätte heute Fazyl Pascha die Offensiv-Operationen gegen das über den Timot gedrungene serbische Jnzugenten-Corps eröffnen sollen. Indessen hatte die Avantgarde der Colonne Fazyl Pascha's, bestehend aus 3 Bataillonen Nedits und zwei Geschützen unter Oberst Kerim Bey schon gestern bei Abvadsje vier Stunden westlich von Widdin, mit solchem Ungeflüm das Gefecht engagirt, daß die Serben und Bulgaren mit harten Verlusten von Position zu Position bis an den untern Timot getrieben wurden. Die heute unter Fazyl Pascha und dessen Brigadier Ali Pascha auf dem Gefechtsfeld eingetroffenen fünf Bataillone und sieben Geschütze, sowie die Donau-Flottille unter Duffein Pascha bei Jlorentin konnten nicht mehr wirksam auftreten. Für morgen wird aber der Uebergang Fazyl Pascha's über den untern Timot gewärtigt.

Die Haltung der türkischen Truppen gegen die feindliche Ueberzahl ist ausgezeichnet; nur die Tschertessen, ein niederrichtiges, verächtliches Klaugebüschel, das von dem türkischen regulären Militär selber gehaßt ist, verübt Schändlichkeiten, gegen welche Europa protestiren müßte. Diesseits des Timot steht heute kein serbischer Soldat mehr. Die Stimmung in Widdin beruhigt sich. — Das gestrige Gefecht unter Kerim Bey hatte Morgens bei dem Dorfe Abvadsje begonnen und erstreckte sich bis unter Gypogova. — Operationen am Niksch werden in größerem Style nächstens erwartet, bis die türkischen Truppen in Sofia, wo sich heute noch Marschall Abdul Kerim befindet, auf fünfunddreißig Bataillone verstärkt sein werden.

Kalafat, 11. Juli. Von Konstantinopel kam am 5. d. M. an sämtliche Corps der Besatzung die strengste Defensiv-Anweisung. Es liegt im Kriegsplane, nicht früher anzugreifen, bevor nicht die Truppen aus Anatolien eingetroffen wären. Die Serben benötigen diese Unthätigkeit zu Streifjügen, morden, plündern und verbrennen alle nicht bulgarischen Dörfer. Wenn ein Kampf stattfindet, ist er erbittert. Verwundete und Gefangene werden niedergemacht.

Budapest, 14. Pauli's zum Präsidenten Agram, 13. d. treffs Abänderung des der Kreuzer Joch- wegen Einverlebung den Vorwurf in Bezug wäre; dieses Hindernis aus. Die gemeinsamen Schluß der Sitzung.

Wien, 14. Juli. Wird der „Pol. Corr." Kraft nicht zu unterlich machen bemüht ist, in des status quo für zu lassen. Namentlich wird hem hingewiesen, der in schließ könnte, von je werbung der neuen würde, abzuweisen und brodelung" zu bedacht die Anshäumung seine Diener angeliche „Wa Ausficht, in Erfüllung gelöst werden muß un machungen zur Lösung hem Grade sonderbar scheiden will, weil ihm jeulle behalten wollte, Stellung bleibt. Ueber sie die Minister Simondementirt. Von wem Strömung jenseit her? minister Simonyi sich

Remberg, 14. gewisser unbedingamer low nach Amerika aus Brodn, 14. d. Juden in Rußland die Radziwillow österreichren leben, polizeilich a ferer Regierung anruf Nagusa, 13. von der kaiserlichen n nische Hauptquartier delegirter jungirt im

Haag, 13. Ju riums nicht angenommen Paris, 13. d. Regelung der öffentlil Rouvier freigesprochen erwiesen werden konn Versailles, betreffs Wiederherstell mit Ausnahme der A von der Regierung aßer Majorität angen Versailles, Mun's wegen der Radicale Caffe wird bei der Wahl Man's von der Bericht über thung ziehen.

Konstantino langen der rumänische Theiles der Donau, i wort ertheilt, daß die zugesicheten Abwange Timokflusses in die T Tausend Griechen zum Eintritt in die

Vocal-

— Die Statuten Ministerium des Innern versehen werden.

— (Wesf. und gemeldet, daß im dort Majestät schon in Ne Fisch die Entree in reichliche Handelsmitteln Urelaus an und ein

— (Confluz Verammlung hat an den Palmerer Parter Confluz gewählt.

— (Wahre T lanterie) war es, i Hof geführt hatte. — Director, nunmehriger reiste an seinen neuen Comitat, welches da n jener Ration und Ar hiesigen Aufenthalt in Wir bemerkten in der den Präses des Gericht besonderes Zeichen der wohl in der Deputatio dem Jurisdiccionsdel Wenn Hegedüs sein Erinnerung an die u Doation, die nach U erfüllung nie nach je seinem Abfchide in F erhebender Gedanke in

— (Franklci ladet morgen zu ihre hat hiezu eine trefflich lager von Granada" mußitalischen Genuß je daß ein volles Haus

— Wir preit Der Preis bei den gestrigen Peo

Ungarn.

Budapest, 14. Juli. Das Amtsblatt publicirt die Ernennung Pauler's zum Präsidenten des Landes-Unterrichtsrathes. Agram, 13. Juli. Der Banus legt die Gesetzentwürfe betreffs Abänderung des Handelsministeriums Geleges und Reorganisation der Kreuger Fort- und Altkriegsschule vor. — Malanc interpellirt wegen Einverleibung der Militärgränze und nimmt Molnaro gegen den Vorwurf in Schutz, daß derselbe das Hinderniß der Einverleibung wäre; dieses Hinderniß gehe einzig von den Deutschen und Magyarern aus. Die gemeinsamen Gelege wurden promulgirt; sodann erfolgte der Schluß der Sitzung. — Nächste Sitzung am Montag.

Wien, 14. Juli. Hinsichtlich der Erledigung des Ausgleichs wird der „Pol. Corr.“ aus Budapest geschrieben, daß sich eine in ihrer Kraft nicht zu unterschätzende Strömung in der Richtung geltend zu machen bemüht ist, in Bezug auf den Ausgleich die Aufrechterhaltung des status quo für fünf Jahre an die Tagesordnung gelangen zu lassen. Namentlich wird auf den Handelsminister Simonyi als denjenigen hingewiesen, der in dem letztgedachten Falle sich am ehesten entschließen könnte, von seinem Rücktritt, welcher im Falle der Gesetzesverwerfung der neuen Ausgleichs-Vereinbarungen ganz bestimmt erfolgen würde, abzusehen und so das Cabinet Tisza vor der ominösen „Abbrecklung“ zu bewahren. Und es wird hinzugefügt, daß Minister Pechy die Anschauungen seines Collegen in dieser Beziehung vollkommen theilt. Dieser angebliche Wunsch hat jedoch schon aus dem Grunde wenig Aussicht, in Erfüllung zu gehen, weil ja die Bankfrage jedenfalls jetzt gelöst werden muß und nur im Zusammenhang mit den übrigen Bestimmungen zur Lösung gebracht werden kann. Das klingt doch in höchstem Grade jonderbar, daß Baron Simonyi, der von seinem Amte scheiden will, weil ihm der 1877er Ausgleich nicht gefällt, sein Portefeuille behalten wollte, wenn der 1867er Ausgleich noch fünf Jahre in Geltung bleibt. Uebrigens wird die Meldung der „Pol. Corr.“, soweit sie die Minister Simonyi und Pechy betrifft, heute sofort vom „Hon.“ demontirt. Von wem rührt also die in Kraft nicht zu unterschätzende Strömung sonst her? — Gleichzeitig bestätigt „Hon.“, daß Handelsminister Simonyi sich ernstlich mit Rücktrittsgedanken trage.

Leipzig, 14. Juli. Fünfhundert Mennoniten, welche in Folge gewisser unbilliger Maßnahmen der russischen Regierung aus Charkow nach Amerika ausgewandert, sind hier durchgereist.

Brod, 14. Juli. Auf Grund eines alten Ukases, welcher den Juden in Rußland den Aufenthalt im Grenzrayon untersagt, sind aus Madzivilow österreichische Staatsangehörige, welche dort seit vielen Jahren leben, polizeilich ausgewiesen worden, die nun die Intervention unserer Regierung anrufen.

Magyar, 13. Juli. Heute reiste hier Oberstleutnant Thönel von der kaiserlichen Militärkanzlei durch, um sich in das montenegrinische Hauptquartier der Nordarmee zu begeben. Als festsicherer Kriegesdelegirter fungirt im montenegrinischen Hauptquartier Bela Markovics.

Ungarn.

Haag, 13. Juli. Der König hat die Demission des Ministeriums nicht angenommen.

Paris, 13. Juli. Das Justizpolizei-Gericht hat den wegen Verletzung der öffentlichen Sittlichkeit angeklagten radicalen Deputirten Rouvier freigesprochen, nachdem die Schuld Rouvier's nicht genügend erwiesen werden konnte.

Versailles, 13. Juli. Die Kammer hat den Gesetzentwurf betreffs Wiederherstellung der Mairewahl durch die Municipalräthe, mit Ausnahme der Arrondissements- und Cantons-Hauptorte, nach den von der Regierung angenommenen Anträgen der Commission mit großer Majorität angenommen. Alle Amendements wurden abgelehnt.

Versailles, 3. Juli. Die Kammer annullirte die Wahl Mun's wegen der dabei stattgefundenen clericalen Beeinflussung. Der Rationale Casse wird morgen über die ungesetzliche Action des Clerus bei der Wahl Mun's interpellirt. Die Kammer wird ferner morgen den Bericht über die Weltausstellung vom Jahre 1875 in Beratung ziehen.

Konstantinopel, 13. Juli. Die Pforte hat auf das Verlangen der rumänischen Regierung, betreffend die Neutralisirung jenes Theiles der Donau, welcher die Grenze Rumäniens bildet, die Antwort ertheilt, daß die dem Befehlshaber der türkischen Donau-Flottille zugesprochenen Weisungen sich auf die Operationen bis zur Mündung des Timokflusses in die Donau beschränken. Tausend Griechen — türkische Unterthanen — haben sich freiwillig zum Eintritt in die Armee gemeldet.

Vocal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 17. Juli.

Die Statuten des Fagarascher freiwilligen Feuerwehrcorps sind vom Ministerium des Innern unter Zahl 31523 l. 3. mit der Einreichungs-Clausel versehen worden.

Hof- und Personal-Nachrichten.) Aus Salzburg wird gemeldet, daß im dortigen Schlosse die Appartements zum Empfange Sr. Majestät schon in Vertheilung gesetzt werden, nachdem dort und nicht in Pest die Entree mit Kaiser Wilhelm stattfinden soll. — Der österreichische Handelsminister Ciametti trat am 15. d. einen sechs-wöchentlichen Urlaub an und eilt zum Gurgebrauch nach Bad Gastein.

(Consigne-Deputirten-Wahlen.) Die Nepfer Stahls-Berksammlung hat am 13. d. M. den Aeltesten Karl Grafius und den Falmerey-Parrer Eugen Capesius zu Deputirten für den nächsten Confluz gewählt.

(Wahre Theilnahme und nicht commandirte Galanterie) war es, was vorgestern so viele Gäste auf den feierlichen Bahnhof geführt hatte. — Der bisherige Leiter der Hermannstädter Finanz-Direction, nummernreicher Steuerinspector der Hauptstadt Herr Franz Hegedüs reiste an seinen neuen Bestimmungsort ab und ihm galt das ansehnliche Comité, welches da war, dem Scheidenden noch einmal ein äußeres Zeichen jener Achtung und Anerkennung zu geben, deren er sich während seines hiesigen Aufenthaltes in allen Schichten der Bevölkerung erfreut hat. — Wir bemerken in der zahlreichen Menge den Herrn Comes Moriz Conrad, den Präses des Gerichtshofes Schedius und andere Notabilitäten. Ein besonderes Zeichen der Wertschätzung, in welcher Hegedüs stand, darf wohl in der Deputation des hiesigen Magistrates gesehen werden, die von dem Jurisdictionschef Adolf Gibel angeführt, sich auch eingefunden hatte. Wenn Hegedüs seine Amtscarriere dereinst überblickt, wird ihm die Erinnerung an die ungeschwinkte, ungezwungene und doch so allgemeine Ovation, die dem Manne, der zufrieden in dem Bewußtsein treuer Pflichterfüllung nie nach solchen äußeren Zeichen der Anerkennung haschte, bei seinem Abschiede in Hermannstadt 13. Juli d. 3. geworden ist, gewiß ein erhebender Gedanke sein.

(Fräulein Emma König) die Primadonna unserer Oper, ladet morgen zu ihrer Benefice-Vorstellung ein. Die beliebte Künstlerin hat hiezu eine treffliche Wahl getroffen, und zwar Kreuzer's „Nachtlager von Granada“, eine Oper, deren melodische Weisen einen intensiven musikalischen Genuß jedem empfänglichen Hörer bereitet. Wir sehen voraus, daß ein volles Haus daran sich werden werde.

Wir erhalten von der Theater-Direction folgende Mittheilung: Der Prestidigitateur Herr Rauch, welcher sich bei den gestrigen Productionen in sehr vortheilhafter Weise eingeführt,

gestiftet heute zum zweiten und letzten Male in unserem Stadttheater. — Die Leistungen des Künstlers sind sehr reichhaltig, und wir machen alle Freunde auf den heutigen, ein neues Programm enthaltenden Abend aufmerksam. G. A. Mojcs prächtiges Lustspiel, Herrn Kandel's Gardinenpredigten. Den Damen Süssler und Antoin in den Hauptrollen, so auch Supps reizende Operette „Die schöne Galathee“ gelangen ebenfalls heute zur Aufführung.

(Nach einem Durcheinander.) Vorgestern warf ein Tagelöhner den Tisch einer Schnapsverkauferin in der Nähe des Rathhauses aus Bosheit um; die aus den zerbrochenen Gläsern und Flaschen zusammenfließenden weißen, gelben, rothen, violettrothen und hellbraunen gebrannten Wasser gestalteten sich zu einem fabelhaftartigen Gemischel. Die Verkäuferin erlitt einen Schaden von nahezu 3 fl. Den Betrag konnte der Schlingel selbst dann nicht ersetzen, wenn man seinen Anzug, bestehend in einem Hemde und einem Paar Unausgesprochenen von unersichtlicher Farbe im Westbretze vranagen würde.

Aus Salzburg 17. Juli schreibt man uns: Die Akrobaten-Gesellschaft unter der Direction des Herrn Johann Lodi aus Italien, hat gestern eine Vorstellung hier gegeben, die das Publicum sehr theilhaft übertraf, weshalb ich die heutigen Vergnügungszähler aus dem Grunde aufmerksam mache, die heute stattfindende zweite Vorstellung ja nicht zu verläumen, weil ich betonen kann, daß solche Künstler, von denen viele der hiesigen Gesellschaft angehört, hierzulande selten gesehen wurden.

(Sturm.) Am 4. d. M. wurde die Gemeinde Unterwis im Fagarascher District von einem schauerlichen Sturm heimgesucht. Unter jurchtrübtem Bewölkern stürzte eine Wolke, die, der „Kronstädter Zeitung“ zufolge, wie ein ungeheurer zugespitzter Balken ausseh, unter jurchtrübtem Bewölkern in wüthender Bewegung zur Erde und hat am Bade Koron und den angrenzenden Feldern alles, die Steine, angebauten Kulturen u. s. w. weggesegt. Die Landbevölkerung hat diese Erscheinung mit Angst und Bangen betrachtet und verstand Unheil als Beispiel dieses Vorkommnisses.

(Selbstmord.) In Klausenburg hat sich eine Dienstmagd, Namens Naja Szabó, weil sie eine polizeiliche Verladung erhielt, mit Phosphor vergiftet.

(Ein Nasenabschneider.) In Klausenburg geiethen Stefan Lodi und Anton Gombos in der Vorstadt in Streit, der damit endete, daß Letzterer Jenem mit einem Taschenmesser die Nase entzweischmitt.

In Aljadarovitz hat, wie dem „Magyar Polgar“ aus Broos geschrieben wird, der römische Gesandte in der Kirche diejenige seiner Kirchentöchter, welche bei der Bezirksnotarwahl ihre Stimmen dem ungarischen Candidaten, Johann Sarkas, gab, somit gegen den von ihm empfohlenen römischen Candidaten Jozarajan stimmten, sammt Kindeskindern in feierlicher Weise verflucht.

Dem „Kaiser“ zufolge wollen sich die Udarbeiter äußeren Mitglieder der Kronstädter Handels- und Gewerbekammer beim Ministerium beschweren, weil das vom 24. Juni l. 3. datirte Einberufungsschreiben der Kammer zu der für den 10. Juli einberufenen Kammerungung von der unrichtigen Nummer 10 „pünktlich und rechtzeitig“ abgelehnt wurde, daß dasselbe ihnen 20 Stunden vor Beginn der Sitzung zugestellt werden konnte. Sie erwidern darin ein absichtliches Mandat der Kammer zur Einberufung der Theilnahme der externen Mitglieder an der Constitution, die für die erwähnte Sitzung auf die Tagesordnung gesetzt war.

Wie daselbe Blatt meldet, sind im Bade Homorod (zwischen Székely-Udarhely und Dabfalva) sämtliche Zimmer bestellt und verspricht auch die Saison in Koron und Szekse lebhaft zu werden.

In Klausenburg wird ein Schaß-Club gegründet. (Strebefälle.) In Budapest am 12. d. Friedrich Lang Rechnungsath im Handelsministerium, im 52. Lebensjahre, — ebendort der langjährige Balatonfjeder Baderzt Dr. Drzowenki, — in Wien am 12. d. Dorothea Moering, — in Brünn der Prälat Andreas Hammer mitter, im 77. Lebensjahre.

(Ein Brief des Kronprinzen.) Anlässlich der Reise unseres Kronprinzen in Böhmen und des damit verbundenen Besuches der böhmischen Schlachtfelder theilt den „Spr.“ das folgende charakteristische Schreiben mit, das der damals siebenjährige Kronprinz Rudolf am 25. Juni 1866 aus Jihl an den Sieger von Custozza gerichtet hat: „Lieber Vater! Wie freue ich mich, daß Du gesiegt hast. Die Wamma und auch die Gweta gratuliren Dir von ganzem Herzen. Ich habe den lieben Gott gebeten, daß wir siegen und daß er Dich auch ferner beschütze. Ich denke sehr viel an unsere brave Armee und an die armen verwundeten Soldaten. Wie viele Brigaden waren schon im Feuer? Ich lese alle Telegramme, die vom Süden und Norden kommen. Viele Grüße an Dadel Kaiser. Behalte mich lieb, ich habe Dich auch sehr lieb. Dein Rudolf.“

(Der Leibarzt Abdul Aziz.) Aus Konstantinopel wird der „D. Ztg.“ geschrieben: Ein hoher und hervorragender türkischer Beamter, den ich für denselben unterrichtet zu halten Ursache habe, erzählte mir hierüber Folgendes: Omer Pascha, der Leibarzt Abdul Aziz, wurde zur Besichtigung der Leiche seines verstorbenen Herrn eingeladen, aber er weigerte sich, zu kommen, und wurde daher mit Gewalt gepackt und hingeführt. Vor der Leiche unter den anderen Ärzten habe er dann gesagt, Abdul Aziz sei ein schlimmes Viech gewesen, welches schon lange hätte sterben müssen. Sofort habe Hussein Amini Pascha, empört über diese pietätlose Rede eines Mannes der dem Tode so viel verdankte, ihn gepackt, ins Gefängniß abführen, später degradiren und aller seiner Kleider und Würden entkleiden lassen. Die Familie des Omer habe sich darauf, um Hilfe flehend, an den Sultan gewendet und dieser habe auch die Freilassung des Mannes beschlossen. Aber in dem Momente, als Omer aus dem Gefängniß entlassen werden sollte, sei dieser aus Verzweiflung über seinen Sturz plötzlich wahnsinnig geworden und in diesem Zustande befände er sich noch gegenwärtig in einem Gemache seiner Wohnung, von Wärttern und Ärzten sehr bedacht, damit er nichts Böses anrichte. Niemand könne zu ihm gelangen. Ob sein Zustand ein lebensgefährlicher sei, wußte mein Gewährsmann nicht anzugeben.

(Literarisches.) „Neue Illustrierte Zeitung“ (Nr. 25). Illustrationen: Der Konal des Fürsten Milan in Belgrad. — Typen montenegrinischer Anführer. — Typen der Zukunfts-Künstler aus der Herzogin und Bosnien. — Von der Semmering-Bahn. Nach der Natur gezeichnet von J. J. Kirchner. — Schwierigkeiten auf der Reise. Nach einem Gemälde von H. Herkomer. — Die Zähne. Original-Zeichnung von G. A. Schütz. — Von der montenegrinischen Grenze. — Karte vom serbisch-türkischen Kriegsschauplatz. — Karte: Der slavisch-türkische Krieg. — Wieder vom Kriegsschauplatz. — Die Mladener Ausstellung 1876. Von Ab. M. II. — Der Seht des Staatsanwalter. Historischer Roman von Heinrich Wehner. (Fortsetzung.) — Der Kampf um ein Herz. Roman von B. Young. (Fortsetzung.) — Von der montenegrinischen Grenze. — Bilder von der Semmering-Bahn. — Schwierigkeiten auf der Reise. — Der Bergstall. Von Schmeiger-Verlag. — Kleine Chronik. — Schach. — Räthsel. — Correspondenz-Rästen.

Theater.

Herr Krauß nahm Abschied von uns als „Wilhelm Tell“. Er hatte keine schlimme Wahl damit getroffen, der Bisfal des ausverkauften Hauses, der wiederholt sich an den Wänden der alten Bretterbude drück, war das Zeugniß des äußeren Erfolges, der ästhetische Genuß, den der Künstler der musikalisch-leistenden Minorität verschaffte, die Rechtfertigung dafür. Ich muß gestehen, daß mir, obgleich ich zu jenen zu gehören glaube,

welche die Oper nicht nur sehen, sondern auch hören wollen, das Spiel ein nicht geringer Factor für die Würdigung der Leistung auch eines Kestloportraeten ist und deshalb war es mir um so angenehmer, daß Herr Krauß sich in dem Wams des biederen Tell heimlich fühlte, heimlicher mindestens, als ich gedacht. Der markigen Stimme Wohlklang und Gewalt konnte so freier und mächtiger wirken, als wenn hölzernen Gesäßen und verstelltes Mienenpiel den Eindruck lahm gelegt hätten.

Wenn auch das Spiel nicht auf gleicher künstlerischer Höhe stand wie der Gesang, so kann man doch über Krauß-Tell, Schakspeare verballhornend, beruhigt sagen: „Nehmt Alles in Allem, es war ein Genuß.“ Daß man diesem Genuße ungekräftigt sich hingeben konnte, das ergiebt die erfolgreiche Mitwirkung der heimischen Kräfte, deren Verdienst schon bei der Premiere des „Tell“ gewürdigt worden ist.

Gestern producirt sich ein technischer Künstler, Herr Rauch, im Stadttheater. Der Mann ist vielseitig gebildet, er ist Akrobat, Balancleur und Prestidigitateur und leistet in seinem Fache Bedeutendes, namentlich als Magier ist er umfahnt und unterhält das Publicum mit einigen recht überaus feinen Kunststücken. Die beiden Possen, welche noch auf dem Speisestel der gestrigen Soirée standen: „Die lebendig todtene Geleute“ und „Madame Potiphar“ entsprachen dem Geschmacke des Sonntags-publicums; in dem ersten spielte W. Elhof, im zweiten Paga die fomiiche Violin-Prime und die Leute spielen ja selten falsch. P.

Telegramme.

Semlin, 15. Juli. (Von unserem Special-Correspondenten. Serbische Quelle.) Aufgegeben am 15. d. 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags. — eingelangt um 4 Uhr 50 Minuten Nachmittags, — zugestellt erhalten 6 Uhr Abends. Major Horstig überließ bei Javor die Türken, die in die Blucht gejagt wurden. Die Belgrader Brigade hat sich beim Treffen ausgezeichnet. Zwei türkische Schraubendampfer bombardiren erfolglos Novoselo auf türkischem Gebiet. Die Serben nahmen Florentin, Racla; Widdin ist allseits cernirt. (Gestern eingetroffen)

Budapest, 15. Juli. (Tel. des Corr.-Bur.) Gemeindevorort Markovits ist wegen omladinischer Untriebe in Jankovaz verhaftet worden.

Maguja, 16. Juli. (Tel. des Corr.-Bur.) Die Montenegro-Truppen zogen sich nach Metofia zurück, welches die weiße Fahne aufhies; die ganze Hochebene von Gacfo ist von den Montenegro-Truppen besetzt, ausgenommen die Verschanzungen oberhalb Metofia.

Rom, 15. Juli. (Tel. des Corr.-Bur.) Der Senat erklärte die gestrige Abstimmung über den Gesetzentwurf, betreffend die Freihafen, mit 63 gegen 62 Stimmen für ungiltig.

Bukarest, 15. Juli. (Tel. des Corr.-Bur.) In der Kammer beantragen 80 Deputirte, das vorige Ministerium in Anklagestand zu versetzen.

Bukarest, 16. Juli. (Tel. des Corr.-Bur.) Angesichts des drohlicher werdenden Krieges brachte der Kriegsminister in der Kammer die Vorlage über die Mobilisirung der Armee und Einberufung des Reservetheiles ein.

Belgrad, 16. Juli. (Officiell) [Tel. des Corr.-Bur.] Die Nachricht, ein serbisches Detachement habe die österreichisch-ungarische Grenze bei Drenkovz verlegt, ist erfunden, ebenso die Nachricht vom Angriff der Serben auf Adakaleh. Der Versuch der Türken, Klein-Zornik wieder zu nehmen, wurde zurückgeschlagen.

Konstantinopel, 16. Juli. (Tel. des Corr.-Bur.) Die türkischen Truppen griffen die serbische Festung bei Klein-Zornik an, nach neunstündigem Kampfe wurden die Serben derontirt und erlitten dieselben große Verluste.

Widdin, 16. Juli. (Tel. des Corr.-Bur.) Die Serben, von den Türken verfolgt, gingen über den Timokfluß zurück.

Risch, 15. Juli. (Tel. des Corr.-Bur.) [Officiell.] Die irregulären türkischen Truppen griffen die Serben bei Gschikent an, schlugen dieselben mit großen Verlusten und besetzten die serbischen Stellungen.

Stadt-Theater in Hermannstadt
unter der Direction des G. A. v. Mojcs:
Montag den 17. Juli. — 5. Abonnement Nr. 10.
Sweite und unwiderruflich lehle Galtvorstellung der Akrobaten, Magiers und Prestidigitateurs Eduard Rauch.

Kandel's Gardinenpredigten.
Lustspiel in 1 Act von G. v. Mojcs.
Zum Schluß:
Die schöne Galathee.
Operette in 1 Act von Poly Peardon. — Musik von Suppé.

Fremdenliste.
Von 15. und 16. Juli 1876.
Hotel Vauxhall. Leopold Kohn, Reisender, aus Budapest; Simon Aebding, Kaufmann, aus Elisabethstadt; Eduard Jisch, Agent, aus Budapest; Josef Paster, Kaufmann, aus Hamburg; Anton Köbl, Kaufmann, aus Wien.
Ungarische Krone. Dionis Hahn, Hofpenhändler, aus Wien; Johanna Seiler, Lehrer, aus Kronstadt; D. Josef Molár, aus Scharosch; Marie Friedl, aus Klausenburg.

Telegr. Wiener Cours vom 15. Juli 1876.

| | | | |
|------------------------------|--------|------------------------------|----------|
| 5% Metalliques | 65.25 | Lomb. Oberrandungsobli. | 73.— |
| 5% mit Nat. u. Nov. Zinsen | — | Serbien | 72.75 |
| 5% National-Anlehen (Silber) | 67.55 | Kroat.-Slav. | 83.25 |
| 1860-er National-Anlehen | 112.50 | Silber | 101.25 |
| Bankactien | 872.— | R. L. Müng-Ducaten | 5.86 |
| Crebitactien | 150.10 | Rapoleon'd'or | 10.3 1/2 |
| Rouben | 126.75 | 100 Mark Deutsche Reichsbank | 62.— |
| Ung. Oberrandungsobli. | 76.— | | |

